

Energie

Tag der E-Mobilität lockte Besucher an

Herrnried machte seinem Ruf als „Solardorf“ alle Ehre. Die Besucher erhielten Informationen zur E-Mobilität aus erster Hand.

von Günter Treiber

19. September 2016



Die eigene Tankstelle auf dem Dach: Über diese Möglichkeit für E-Auto-Besitzer informierte dieser Stand. Fotos: Treiber

HERRNRIED. Herrnrieds zweiter Name „Solardorf“ macht den Bewohnern alle Ehre. 200 Einwohner erzeugen die doppelte Strommenge als sie selbst verbrauchen. Und auch der E-Mobilitätstag passt zu dieser „grünen“ Einstellung. „Kommen – Sehen – Informieren“ stand in der Einladung zu der Veranstaltung, die am Wochenende stattfand.

Fast im Alleingang hat Martin Selch erneut einen E-Mobilitätstag ins Leben gerufen und organisiert. Das Interesse des zahlreich erschienenen Publikums war groß. Man konnte sich sowohl bei Autohäusern informieren, als auch eine Testfahrt mit privaten

Autobesitzern machen. Am Nachmittag gab es viele Informationen bei drei Referaten im Gasthaus Neugebauer.

E-Autos parkten Dorf zu

Herrnried war zugeparkt mit E-Autos, E-Motorrädern, E-Rollern und E-Fahrrädern. Die konventionellen Autos mussten bereits am Dorfrand abgestellt werden. Deren Fahrer waren es allerdings, die man von der E-Mobilität überzeugen wollte. Ob dies bei einigen gelungen ist, wird wohl die Zukunft erst erweisen.

Hatte man den Gang durch Herrnried begonnen, so fiel einem gleich zu Beginn ein kleines gelbes Blechfass mit dem berühmten schwarzen Logo für Atom auf, das wie verloren am Straßenrand lag. Ein Zettel war angeklebt: „Mich will keiner“. An diversen E-Autos klemmte unter dem Scheibenwischer ein Zitat von Elon Musk, dem Chef des Tesla-Autoherstellers: Die Leute werden in einigen Jahren auf Benzinmotoren zurückblicken so wie wir heute auf Dampfmaschinen und sagen: „Es war eine gute Zeit, aber sie ist vorbei“.

Auf dem Weg ins Herrnrieder Zentrum kam einem plötzlich ein Jugendlicher entgegen, der auf einem Segway stand. Der 16-jährige Moritz sitzt sonst im Rollstuhl. Der Junge liebt die Natur und möchte gerne auch in den Wald, was aber mit seinem Rolli nicht möglich sei, erklärte seine Mutter. Man habe ihm deshalb dieses Segway mit besonders breiter Bereifung gekauft, mit dem er und mit seinem Hund durch Wald und Flur fahren kann. „Ich genieße mehr Freiheit“, lacht der junge Mann und fährt los. Auch das ist also E-Mobilität.

Nachteile werden verschwinden

Bei den Vorträgen wurde schnell klar, wo die Vorteile der E-Mobilität liegen. Man sprach aber auch von Nachteilen, die sich aber Schritt für Schritt ins Gegenteil wandeln werden, wie gesagt wurde.

Einer der Fürsprecher für die E-Mobilität war das Ehepaar Manuela Fornoff und Andreas Schnellbögl, das bereits zweimal mit seinen E-Autos den Erdball in acht Jahren umrundet hat. Ihr erstes Fahrzeug war ein Peugeot 106 électrique, Baujahr 1998. Reichweite 80 Kilometer. „Das war sehr gewöhnungsbedürftig“, sagte Manuela Fornoff. Sie habe sich aber daran gewöhnt und sei zufrieden gewesen. „Zufrieden vor allem, weil wir 98 Prozent Wirkungsgrad hatten“, sagte Ehemann Schnellbögl. „Denn ein Verbrennungsmotor hat nur 25 Prozent, das heißt, man schmeißt von 80 Euro Benzingeld 60 Euro weg“.

Die Vorteile, eine eigene Ladestation im Haus zu haben, brachte Hardy Barth rüber, dessen Firma in zwei Wochen die neueste Heimpladestation herausbringt. Eine sogenannte „Intelligente Ladesäule“. Eine Solaranlage auf dem Dach bringt es über diese Ladesäule fertig, dass das E-Auto völlig kostenlos fahren kann. Die Anlage misst den aktuellen Stromfluss und verringert bei Bedarf die Ladeleistung des Autos. Zusätzlich könne man aber auch diese Ladeleistung erhöhen, wenn mehr Energie zur Verfügung steht, die sonst in das öffentliche Netz eingespeist wird.